

Vierstimmig und vierhändig am Valentinstag

Konzert Kulturgemeinschaft Fellbach spricht mit ihrem Liederabend im Rathaus Freunde klassischer Musik an. *Von Ingrid Sachsenmaier*

Das war ein Abend für Musik-Verliebte. Passend zum Valentinstag wurden die eher selten zu hörenden Liebesliederwalzer und die neuen Liebeslieder von Johannes Brahms im großen Saal des Fellbacher Rathauses zu Gehör gebracht. Eine tolle Idee. Christa Linsenmaier-Wolf hatte sie nach einem Kontakt mit der in Fellbach lebenden Sopranistin Maria Palaska. Die Brahms-Lieder gehören zu ihrem Repertoire, sie singt sie für gewöhnlich zusammen mit Kollegen von der Musikhochschule Stuttgart, wo sie studiert hat. Allerdings in einer anderen Besetzung als am Donnerstag in Fellbach.

In ihrer neuen Funktion als Vorsitzende der Kulturgemeinschaft Fellbach hat die ehemalige Kulturamtsleiterin Christa Linsenmaier-Wolf nicht lange gezögert, als sie davon hörte, und daraus ein neues Format entwickelt – das Fellbacher Valentinskonzert mit dunkelroten Rosen für die Damen und Secco für alle zum Anstoßen, beispielsweise auf die Liebe.

Nur wenige Plätze sind frei geblieben im großen Rathaussaal. Ausgesprochen viele (Ehe-)Paare saßen im Publikum. Die Botschaft war also angekommen. Das lag sicher an mehreren Komponenten. Mit den vier jungen Solisten Maria Palaska mit ihrem klaren Sopran, der melodischen Mezzosopranistin Annelie Sophie Müller, dem hellen Tenor Sebastian Podbregar und dem ruhigen, weichen Bass Daniel Raschinsky stand ein junges Quartett auf der Bühne. Dieses verfügt über gut ausgebildete Stimmen, es interpretiert mit Verve und

verlieh mit seiner Jugendlichkeit den manchmal angestaubten Texten eine zeitgemässige Aura.

Am Flügel saßen Roland Hagemann und Elisa Malandra. Frisch, akkurat und spielfreudig haben sie vierhändig die vier Stimmen begleitet. Diese Jugendlichkeit tat den 18 Liebesliederwalzern, die von Brahms in einer Zeit heftigster Verliebtheit komponiert und 1870 uraufgeführt wurden, sehr gut. Brahms hat sie für Solisten und Klavier

komponiert, die Texte stammen von Georg Friedrich Daumer. Heute würde man sagen, sie sind aus der Zeit gefallen. Für die vier jungen Stimmen schien es ein Vergnügen, sie zu intonieren. Ein Wohlklang.

Christa Linsenmaier-Wolf gab dem Abend eine biografische Klammer, indem sie viel aus dem Liebes- und Gefühlsleben von Johannes Brahms erzählte. Beginnend mit der langen gemeinsamen Zeit des 20-jährigen Brahms und der 14 Jahre älteren, mit Robert Schumann verheirateten Pianistin Clara Schumann. Die Pause für die Solisten überbrückte sie, indem sie auf die Zeit schaute, als Brahms sich in Claras Tochter Julie zu verlieben schien – und

auch hier zu spät kam. Das war in Baden-Baden. Sie hatte sich bereits mit einem italienischen Grafen aus Turin verlobt. Immerhin komponierte Johannes Brahms für sie das Brautlied. „In meinen Tönen spreche ich“, hatte der Komponist einmal über sich selbst gesagt. Er hat in der Musik eine schöne Sprache gefunden, eine noble Art der Verehrung und träumerische Größe erlangt.

Maria Palaska, Annelie Sophie Müller, Sebastjan Podbregar und Daniel Raschinsky sind eine vortreffliche Besetzung für diese emotionalen Lieder. Jedes anders, jedes eigenständig, jedes ein kleines Juwel. So wie die Solisten. Sie waren für den

Abend aus vielen unterschiedlichen Städten zusammengekommen. Sebastjan Podbregar ist aktuell an der Landesbühne Sachsen fest engagiert, er hat unter anderem bei Matthias Klink Meisterkurse besucht. Der Tenor aus Schmiden saß mit seiner Frau Natalie Karl ebenfalls am Donnerstag im Publikum. Auch für die beiden war es wohl ein schöner Valentinstag. Zum Ausklang des Konzerts gab es dann dunkelrote Rosen für die Damen und anregende Gespräche bei Secco für alle.



Viel Applaus gibt es für die jungen Solisten und Pianisten im Rathaussaal.

Foto: Ingrid Sachsenmaier